

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Dreizehnter Jahrgang.

Nr. 221.

Saale, Dienstag den 21. September

1880.

## Der Reichstagsabgeordnete für Halle über die Secession.

In unserer Sonntagsnummer haben wir aus der Zeitschrift „Der Neue Reich“ einen Auszug des Professors Boretius über die national-liberale Secession mitgeteilt. Derselbe wird unter den liberalen Wählern der Stadt Halle und des Saalkreises allseitig Interesse erregt haben; er ist eine Zustimmung gefunden hat, wogegen wir nicht zu entscheiden. In diesem, namentlich in dem, was Herr Boretius über die geschichtliche Verbindung der national-liberalen Partei, über das voraussetzliche Schicksal der secessionistischen Bewegung sagt, hat er sicherlich den Nagel auf den Kopf getroffen; in anderem, wie in seinen Ausführungen über die Grundlosigkeit der Secession, über das Verhältnis des nationalen Liberalismus zum Reichstanzler, scheint er die Thatsachen nicht völlig nach ihrer wahren Bedeutung verwerthet zu haben.

Sein Beweis, daß die national-liberale Partei gerade in den letzten parlamentarischen Sessionen einig und geschlossen gestimmt und also kein Grund zur Spaltung vorliegt, mag allerdings richtig sein; im Wesen der Sache ist er es nicht. Die tiefen Gegensätze, welche bei den Tarifbestimmungen des vergangenen Sommers hervortraten, sind nicht überbrückt worden: wenn die Partei bei der Gesamtabstimmung schließlich nahezu einmüthig votirte, so hat ihr der Antrag Frankenstein dazu einen willkommenen Anlaß, durch den aber die Meinungsverschiedenheiten in der wirtschaftlichen Frage selbst nicht weniger wie befeitigt wurden. Auch ist uns unklar, weshalb die Abstimmung über das kirchenpolitische Friedensgesetz im Abgeordnetenhaus „im Ernste nicht“ als Trennungsgeld soll aufgeführt werden können. Freilich handelte es sich dabei nur um eine innerpreussische Angelegenheit, aber doch auch nur in äußerlicher Hinsicht; thatsächlich waren in dieselbe alle Lebensinteressen des Reichs verflochten. Aber würde dasselbe etwa nicht einen Stoß ins Herz erhalten, wenn der preussische Staat eine Niederlage durch Rom erlitten? Der Torjo von Geseh, welcher zu Stunde kam, ist freilich — darin hat Herr Boretius vollkommen Recht — an und für sich politisch ziemlich gleichgültig, aber gerade die Art dieser Verhandlungen — wie die Regierung einen die tiefsten Interessen des Staates berührenden Gegenstand einbrachte, ohne über seine Ursachen und Zwecke die geringste sichere Auskunft zu geben, wie sich die national-liberale Partei, statt mit Herrn Hall von vornherein abzulehnen, in ein wochenlanges, mehr als peinliches Fesseln und Bandeln einließ, wie sie schließlich bei der entscheidenden Abstimmung in nahezu gleichem Maße auseinanderfiel — diese Art und Weise der politischen Führung ist es nach unseren Beobachtungen gerade, welche die eigentlichen, gesundheits- und treuesten Anhänger der national-liberalen Partei im Lande vielfach mit tiefem Mißmuth und Mißvergnügen erfüllt hat.

Was das Verhältnis der Partei zum Fürsten Bismarck angeht, so meint Hr. Boretius, daß sie ihm bisher noch immer eine gewisse Rücksicht auf die von ihr vertretenen Forderungen abgenötigt habe. Mit gehöriger Betonung der von uns durch den Druck hervorgehobenen Worte mag das richtig sein, aber es liegt doch auch schon in diesem Satze das Zugeständnis, daß man eine derartige Rücksichtnahme dem Reichstanzler „abnötigen“ muß und es fragt sich, wie man diesen Zweck am besten erreicht. Sicherlich doch besser durch eine Partei, welche bei aller erlaubten Kommodität gegen unsen

großen Staatsmann genau weiß, wozu sie ihm nicht folgen kann und will, als durch ein solches Durcheinander verworrenere Stimmungen, wie die national-liberale Fraction des Abgeordnetenhauses bei Beratung des kirchenpolitischen Friedensgesetzes darstellte. Noch zwingender tritt die Nothwendigkeit einer festen und klaren Haltung angesichts der sozialpolitischen Fragen hervor. Es unterliegt ja gar keinem Zweifel mehr, daß der Reichstanzler in dieser Richtung den von liberalen Standpunkte aus unannehmbaren Anschauungen halbig, daß von ihm jene organischen Reformfragen, von denen bei Ertrag des Sozialengesetzes so viel die Rede war, niemals zu erwarten sind. Die namenlose Verneinung auf diesem Gebiete darf nicht endlos fortgesetzt werden: für alle liberalen Elemente im Lande ist eine politische und sittliche Pflicht, zu erklären, daß sie nicht ihre Hand dazu bieten werden, die Staatslisten in unbilliger Weise auf die inneren Widersprüche abzulösen.

Eher können wir mit den Ansichten des Herrn Boretius über das voraussetzliche Schicksal der Secession übereinstimmen. Sinkt sie wirklich in die Arme der Fortschrittspartei, so ist damit — wir haben es oft genug ausgesprochen — nicht das geringste geholfen. Die Gefahr ist leider vorhanden; noch in vergangener Woche haben wir auf die drohenden Symptome hingewiesen und haben heute um so weniger darauf zurück zu kommen, als die nächste Zukunft uns noch Gelegenheit genug dazu bieten wird. Aber auch in diesem schlimmsten Falle wird die Secession ihre heilsamen Früchte tragen. Manche Anzeichen deuten darauf hin, daß die harte Lehre an Herrn v. Bennigsen keineswegs so spurlos vorüber gegangen ist, wie an manchen von den Blättern, die seine Sache, oft genug mit bedenklichem Eifer, vertreten. Er scheint sich für die Zukunft zu einer festeren Haltung entschlossen zu haben, was mit aufrichtiger Freude zu begrüßen wäre. Er ist und bleibt das größte staatsmännliche Talent des deutschen Liberalismus; wir hoffen, daß er auch diesmal noch die Zeichen der Zeit richtig erkennen wird. Die liberale Partei ist in ihren Forderungen sehr bescheiden und maßvoll, aber innerhalb dieser noch so eng gezogenen Grenzen verlangt sie von ihren Vertretern im Parlamente endlich eine entschlossene und feste Haltung; sie will das Schiff der Partei richtig und sicher gesteuert sehen, nicht bloß untergetrieben als ein willkürliches Spiel der Wellen, welche der Hauch des leitenden Staatsmannes beherrscht.

## Politische Ueberfahrt.

In Frankreich hat sich innerhalb vierundzwanzig Stunden ein völliger Umsturz vollzogen. Nach am Sonabend wurde der offizielle Telegraph den gewählten Reich im Cabinet zu verbinden, heute liegt die Ministerliste klar am Tage. Erst hatten die drei Gambetta erhabenen Minister Constans, Cazot und Jarre, die Verächter härterer Maßregeln, ihre Entlassung eingereicht, ein leidlicher Kompromiß wurde mit der Niederlage Freylich jedoch noch zu Stunde gebracht, so daß Grévy bereits seine Reize nach dem Vora tretenden wollte. Am Sonntag ist eine abermalige Krisis ausgebrochen, Freylich hat die Situation zu unbehaglich gefunden und seine Entlassung eingereicht. Sein Entlassungsgesuch ist in folgender Weise motivirt:

Nach reiflicher Ueberlegung bin ich zu dem Glauben gekommen,

daß, „Es verlohnt sich nicht einmal der Mühe, über eine solche Vapalle zu streiten. Wessern Sie das Geld der Polizei ab und notieren Sie den Posten.“

„Herr Wilsford — es ist keine Pappalle. Es ist ein Betrag von dreitausend Thalern, der in falschen Banknoten und neuen Goldmünzen in der Kasse liegt.“

Der Kaufherr glaubte seinen Ohren nicht trauen zu dürfen.

„Unmöglich, Peters,“ stammelte er endlich.

„Die Sache ist leider wahr, Herr, und Sie werden jetzt nicht mehr der Ansicht sein, daß der alte Peters sich eine solche Summe hätte in die Hand drücken lassen. Nein, gewiß und wahrhaftig, die Kasse ist von unbefugter Hand geöffnet gewesen, die betreffende Summe herausgenommen und durch falsche Banknoten und Münzen ersetzt.“

Aber das wäre schrecklich,“ rief Herr Wilsford aus, „der Schurke müßte mit den Vorkäuferten bekannt, er müßte im Hause sein.“

„Anschließend — ja.“

„Was ist zu thun? Was sollen wir beginnen? Vorkäuflich will ich mir die Gefährdetheit noch erst einmal ansehen und dann werden Sie unzerzählig den Polizeikommissar von dem Bureaufalle in Kenntnis setzen. Haben Sie schon mit Jemandem über das Unglück gesprochen?“

„Mit Niemandem.“

„Um so besser, Peters. Beobachten Sie auch ferner das tiefste Stillzuschweigen. Ich bin Sie, als ob nichts vorgefallen wäre, und haben ein wachsameres Auge auf Ihre ganze Umgebung. Ich werde jetzt nicht mit in das Comtoir hineingehen, es möchte unnötige Aufmerksamkeit erregen, und das mit dem Polizeikommissar lassen Sie vorläufig, ich werde besser thun, den Polizeigehalt zum Souper einuloden, auf diese Weise wird jeder Verdacht vermieden. Gehen Sie ruhig an Ihre gewohnte Beschäftigung — die Sache muß sich ja um Ende mit leichter Mühe auflären lassen.“

Peters entfernte sich. Den Kopf in die Hand gestützt, sah Herr Wilsford da. Seine Gemahlin hatte unmittelbar nach dem Eintritte des Käufers das Gemach verlassen.

„Dreitausend Thaler!“ murmelte er, „dreitausend Thaler und vierzehnhundert — kein kleiner Verlust für einen Mann

den, daß das Ministerium, wie es gestern rekonstituit worden ist, seine ersten Ausflüchte auf Dauer habe. Es besteht Zweifel, ob es nicht gebräuchlich zu werden, daß selbst um den Preis gegenwärtiger Zulehndnisse ein Einvernehmen sich aufrecht erhalten ließe. Ein derartiger Zustand der Dinge würde aber, wenn er sich verlängern sollte, für die Interessen und den Frieden des Landes nur nachtheilig sein. In der Erwägung, daß mein Mikroskop Ihnen das reichste Mittel darbietet, die Kritik zu lösen, bitte ich Sie, meine Demission anzunehmen.

Das Demissionsgesuch des Konseilspräsidenten ist, wie der Telegraph meldet, angenommen worden. Präsident Grévy hat die Minister Constans, Cazot und Jarre zu sich rufen lassen. Die Minister fühlen bereits die Wirkungen der neuesten politischen Phase. Der Minister des Inneren Constans hat an die drei Erzbischöfe, welche sich der Uebermittlung der von den Kongregationen abgegebenen Deklarationen unterzogen haben, ein Schreiben gerichtet. In demselben heißt es, die Regierung nehme gern An bei dem von den Kongregationen abgegebenen Beschlusse, jede Solidarität mit den politischen Parteien und deren Lebensfähigkeit zurückzuziehen. Bezüglich der von den Kongregationen ausgeforderten Erwartung, daß die Regierung ihnen gestatten werde, ihre Thätigkeit fortzusetzen, weist der Minister auf das zweite Dekret vom 20. März an, welches gerade den Zweck habe, dem Zustande bloßer Duldung, dessen Beibehaltung die Kongregationen verlangen, ein Ende zu machen und dafür die Gleichheit wiederherzustellen.

In Dulcigno brängen die Ereignisse zur Katastrophe. Achttausend Albanesen haben die Stadt und Festung besetzt und zwei dort garnisonirende Bataillone vertrieben. Kija Pascha, der keine Furcht hatte, sich in einem Kampf einzulassen, hat sich nach Gortia zurückgezogen. Was nun? Die ausständischen Albanesen sind jetzt täglich Herren von Dulcigno, ohne sich ferner mit regulären türkischen Truppen in die Herrschaft zu stellen. Die Forts ist dadurch in die angenehme Lage gekommen, jetzt Alles auf die Albanenliga schieben zu können. In der der Woche am 16. d. überreichten Kollektivnote verlangten die Mächte die unverzügliche Uebergabe Dulcignos, wozu Gruba und Dimoch der Türkei verbleiben sollten. Die türkische Regierung beantragte dafür eine Sicherstellung der Rechte der Einwohner Dulcignos und insbesondere das Fallenlassen jeder weiteren Miltens-Demonstration nach der Uebergabe Dulcignos an Montenegro. Der Handreich der Albanesen hat das verhältnißmäßig so friedlich anlaufende Bild schnell verändert. Die europäische Flotte hätte nun unverzüglich in Aktion zu treten, wenn nicht die ganze Demonstration lächerlich werden sollte. Weibergs läuft am 21. d. die von den Admiralen des vereinigten Schwabens gefüllte Flotte für das Verlassen Dulcignos seitens der fremden Unterthanen ab und somit wäre das freies Feld zum Handeln. Im Augenblick der Aktion ständen sich dann also die europäische Flotte und die Albanesen-Liga gegenüber, während die Forts das europäische Versprechen, Dimoch und Gruba behalten zu dürfen, mit vergnügten Wächeln in Händen hat.

Die russischen amtlichen Blätter veröffentlichten den Bericht über die Audienz, welche der Czarr am 22. August in Jaroslaw-Ziemo dem chinesischen Gesandten Marquis Feng erteilte. Danach richtete der Gesandte an den Czaren folgende Anrede:

„Ich habe die Ehre, Ew. Kaiserlichen Majestät das Be-

in meiner Lage. Ich werde viel zu kämpfen haben, wenn ich mich halten will, die letzten Jahre haben die ganze Vorkäuflichkeit meines Vaters zu nichte gemacht. Es liegt ein eigenenthümlicher Reiz in dieser Spekulationswelt, mich dünkt, genau so muß einem ergrauten Spieler am grünen Tische zu Muthe sein, aber die Enttäuschung ist eine um so bittere. Doch nun zu etwas Anderem.“

Herr Wilsford trat dann vor einen der hohen Spiegel, als wollte er sich zuvor in Positur setzen. Abdann zog er die Glocke.

„Ich wünsche meinen Sohn zu sprechen,“ wandte er sich an den eintretenden Diener.

„Der junge Herr sind erst spät nach Hause gekommen,“ wogte der Diener erwidern.

Herr Wilsford zog die Brauen finster zusammen.

„Stückel, wenn er noch schläft, so möchte ich, daß er geweckt werde,“ sagte er dann in kurzem Tone.

Der Diener erwiderte sich, aber es verging eine lange Zeit, ehe der Erwartete erschien, und Herr Wilsford hatte Mühe, sich genugsam vorzubereiten. Dabei nun zwei Stunden mühselig verfließen sein — für den augereizten Vater eine halbe Ewigkeit — als endlich Schritte im Vorzimmer erklangen und gleich darauf Witsford Wilsford eintrat.

Derselbe war ein hübscher junger Mann, obwohl er in diesem Augenblicke noch bleich und übermüdet, wie nach einer durchgehenden Nacht, ansah. Seine fassliche, jugendliche, traktvolle Gestalt machte ihn zu einer vortheilhaften Erscheinung, und überdies sah man auf den ersten Blick in ihm den Mann von feiner Bildung.

„Guten Morgen, mein Vater — Du hast mich zu sprechen gewünscht?“

Er versuchte zwar umfänglich zu erscheinen, aber es lag etwas Unzufriedenes in dem Tone seiner Stimme.

„Allerdings, Viktor,“ sagte Herr Wilsford, auf seinen Sohn zurücksehend, „Du wirst mich leider durch Dein Benehmen, Dich nicht wie einen vernünftigen Menschen, sondern wie einen Selbstlügen zu betrachten und zu behandeln.“

Der junge Mann erwiderte und erblagte.

„Mein Vater!“ presste er endlich mühsam zwischen den fest

## Wittve und Tochter.

Erzählung von A. v. E.

(Fortsetzung.)

„Ah, guten Morgen, mein lieber Freund,“ rief Herr Wilsford mit schnell erwidertem Antlitz seinem eintretenden Kassierer entgegen. „Was führt Sie so frühzeitig her?“

Herr Wilsford, ich möchte Sie bitten, sich einige Augenblicke in das Comtoir zu begeben,“ lautete die Antwort des alten Mannes.

„Ist es etwas von Wichtigkeit, Peters?“

„Ja, Herr — es hat sich falsches Geld in der Kasse vorgefunden.“

Herr Wilsford blinnte mehr erkannt als unangenehm überrascht auf; er lächelte sogar ein wenig.

Falsches Geld?“ fragte er dann. „Peters! Peters! Ich dachte immer, ich hätte einen ganz besonders vorsichtigen Kassierer.“

Herr Wilsford — den haben Sie. Nicht durch mich ist das Geld in die Kasse gekommen.“

Nicht durch Sie, Peters? Jetzt wird mir das Ding räthselhaft,“ sagte Herr Wilsford, aufmerksam werdend.

Haben Sie denn den Kassierschlüssel aus den Händen gegeben?“

„Das ist eben das Sonderbare,“ sagte der Buchhalter, „ich habe den Schlüssel nicht von mir gelassen.“

War vielleicht eine andere, unbefugte Hand dabei gewesen?“

„Ich konnte nichts entdecken.“

Ahn, Peters, dann lassen Sie sich nicht dadurch beunruhigen. Das Ding ist eben ganz natürlich zugegangen. Sie haben das Geld in Empfang genommen und dabei nicht die gewohnte Vorsicht beobachtet. Sehen Sie sich ein ander Mal besser vor.“

Herr Wilsford — ich hoffe nicht, daß Sie Zweifel in meine Aussagen setzen,“ sagte der alte Kassierer, beleidet einen Schritt zurücktretend.

Das nicht, Peters, aber die Sache liegt ja doch klar genug auf der Hand,“ entgegnete der Kassierer jetzt beinahe unge-





**Strohsäcke, Säcke u. Planen** billigt bei **Albin Barth**, Neue Promenade 6, neben der Kaiser-Wilhelm-Halle u. große Brauhausgasse 16, am großen Berlin.

# Gardinen

in schifflichem, englischem und Schweizer Fabrikat, offeriren in Folge günstiger Einkäufe zu äußerst billigen Preisen.

**Gardinen-Körper u. Gardinen-Gattun** per Mtr. von 35 Pfg. an.

Bettdecken, Tischdecken, Gardinenhalter, Bettdeckel, Züchen, Inletts in großer Auswahl.

**A. J. Jacobowitz & Co.**

Große Ulrichsstraße 53.

Um wegen Umzugs unser Lager auf der Mäule zu räumen, verkaufen wir **Werkchen-Weissenfelder Grude à Centner ab Lager 50, franco Stall 60 Pfg.**, sowie **Prima Steinkohle (gewaschene Würfel) à Centner 90 Pfg. und 1 Mark.** (6351)

**Gebrüder Beese,** Berlin-Anhalter Bahnhof.

Beste neue feingeriffene Bettfedern und Daunenn, in solchen eingetroffener, ganz vorzüglich schöner Waare, fertig genähte Inletts zum sofortigen Zuziehen, vorzüglichste Sorten Federsteine, Bettdeckel, Bettkissen und feinste Federkörper empfiehlt in größter Auswahl zu billigen Preisen (6336)

**C. A. Schnabel, 2. gr. Märkerstr. 2,** ganz nahe am Markt und an der Leipzigerstraße.

## Geschäfts-Gründung.

Sie mit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage am hiesigen Plage ein

**Materialwaaren-, Tabak- u. Cigarren-Geschäft** eröffnet habe. Indem ich eine streng reelle Bedienung zusichere, bitte ich mein Unternehmen durch gültigen Zuspruch unterstützen zu wollen. (6349)

Schaffstädt, den 18. September 1880. Mit Hochachtung **Otto Künass.**

**Zu Anlagen** von elektrischen Klingeln, Tabuleaus, Alarmvorrichtungen zc. zc. für Wohnhäuser, Hotels, Fabriken u. s. w. hält sich bestens empfohlen die **Haustelegraphen-Fabrikant von Max Nietzschmann, Köckerstraße 10a,** neben der Bernburgerstraße.

Vorzügliche Pianinos und Harmoniums empfiehlt das **Piano- und Harmonium-Magazin** von **M. Wesselhast, vormals E. Benemann, Halle a/S., Jägerplatz 6.** (4336)

## Herrschaftliches Mobiliar.

Zum frühthätigen Verkauf zu billigt gesetzten Tax-Preisen sind folgende hochgelagerte Annehmlichkeiten übergeben und stehen solche **Dienstag den 21. September** zur Ansicht und Ankauf **Leipzig, Neumarkt 40 1. Et.**

- 1 eichenes, reich antique (Renaissance) geschlitztes Spiegeal- und Salon-Mobiliar nebst Trumeau, Oelgemälde;
- 1 Ebenholz-Imitation, vollständige Salomeinrichtung, Po'ster-Garnitur in grünem Seidensamt, Vertikal, Dammschreibtisch, Spiel-, Servir-, und Blumentische;
- Schreibtisch, Kleider- und Wäsche-Sekretäre, Buffet-, Wachen- und Nachtschische mit Marmor-Placieren, Nussbaum-Bettgestelle mit rothem Drell, Sprungf.-Matr. Preise billigt taxirt und fest.

**Danziger, Auctionator und Taxator.**

Donnerstag den 23. d. M. treffe ich mit einem großen Transport **Belgischer Saugfohlen I. Classe** im Gasthof 'Am goldenen Hahn' in **Raumburg a/S.** ein und halte dieselben zu soliden Preisen bestens empfohlen. **Weizenfels a/S. Emil Winkel.**

Jeden Donnerstag steht ein Transport der besten frischmilchenden und hochtragenden Kühe und Kalben zum Verkauf beim Viehhändler **R. Petzold, Weizenfels.**

Von Dienstag den 21. d. Mts. ab stehen 30 Stück der besten und schwersten hochtragenden **offrührigen Kalben** bei uns zum Verkauf.

**Gebrüder Buschendorf,** Viehhändler in Raumburg a/S.

Für den Inzeratenteil verantwortlich W. König in Halle.

## Geschäfts-Verlegung.

Wir verlegen unser Möbel-, Spiegel- und Polsterwaarenmagazin aus den bisherigen Räumen, Markt, rother Thurnamarkt, nach

**große Märkerstraße Nr. 24** (früher G. Zettenborn's Local).

Unser neues Unternehmen bietet eine reiche Auswahl geschmackvoller Zimmer- und Tisch-Einrichtungen von den elegantesten bis zu den einfachsten und bitten uns für geneigtes Wohlwollen auch fernere zu Theil werden zu lassen.

**Möbel-Magazin vereinigter Tischlermeister.**

# Herbst- u. Regenmäntel

in den neuesten Facons empfehlen in reichhaltiger Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen. — Desgleichen einen Vorken

**zurückgesetzter Regenmäntel** von 8-11 Mark.

**Gr. Ulrichsstr. 3. Steinbick & Voss.**

## Etablissement für Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren

**Brüderstraße 17 vis-à-vis den Neuhäusern.**

Große Auswahl eleganter Möbel. — Billigste Bezugsquelle. — Küchenspenden für 7 1/2 Thlr. Vertikof für 10 Thlr. Kommoden für 7 Thlr. Sopha für 12 Thlr. Nothkränze für 1 Thlr. Waschtische für 2 1/2 Thlr. u. s. w. (6353)

# BERLINER MODENBLATT

Herausgegeben von FRANZ EBHARDT.

Einladung zum Abonnement. **Drei Ausgaben.**

„1 Mark-Ausgabe“

Jährlich:

24 Arbeitsnummern, 12 Schnittmusterbogen n.

Preis vierteljährlich

1 Mark.

„Wochen-Ausgabe“

Jährlich:

24 colorirte Modenkupfer, 12 Schnittmusterbogen, 12 fertig zugeschnitt. Papiermuster, 24 Unterhaltungsnummern.

Preis vierteljährlich

2 Mark 50 Pf.

„Prach-Ausgabe“

Jährlich:

24 Arbeitsnummern, 24 Schnittmusterbogen, 48 colorirte Modenkupfer, 4 Handarbeit-kupfer, 24 Modenbilder in Aquarelmanier, 24 fertige Schmitte aus Seidenpapier, 24 Unterhaltungsnummern.

Preis vierteljährlich 6 Mk.

Zweite Preis-Concurrenz des „Berliner Modenblatt“, für weibliche Handarbeiten, mit Geldprämien im Gesamtbetrage von 3000 Mark.

Probenummern bei allen Buchhandlungen, Abonnements ebendasselbst sowie bei allen Postanstalten und gegen Einsendung des Betrages bei der Verlagsanstalt, 140 Potsdamerstrasse, Berlin W.

**Bestellungen auf sämtliche Zeitschriften** angenommen in der **Pfefferschen Buchhandlung** in Halle, Brüderstrasse 14. (6332)

## Schornsteinbekrönngen

(Wolpert's Rauch- und Luftsauger)

liefern wir für jede Weite einzelner sowie vereinter Schornsteinrohre, zweckentsprechend construct, zur Erreichung eines gleichmäßigen Zuges und zur Vermeidung des Einrauchens.

Es liefert kein Apparat bei gleicher Einfachheit, Haltbarkeit und Billigkeit unter allen Umständen Gleiches.

Halle a/S., Leipziger-Platz 1a.

**Sachse & Co.**

**Franz Christoph's Fussboden-Glanz-Lack**

von bekannten vorzüglichen Eigenschaften **geruchlos und schnell trocknend.**

Niederlage in Halle a/S. **Franz Christoph in Berlin** Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack.

## Leipzig.

**Hôtel und Restaurant Heller zum Bamberger Hof.**

Bei Beginn der Messe erlaube ich mir mein **Hôtel und Restaurant** in empfehlende Erinnerung zu bringen. **Vorzügliche Küche. Gute Biere. Table d'hôte um 1 Uhr.** Sochachtungsvoll **R. Heller.**

## Gute Quelle, Leipzig, Brühl 22

ist wieder eröffnet. — Biere vom Fass. Guten Mittagstisch, reiche Auswahl von Speisen. **Aug. Grün.**

## Polytechnische Schule der Stadt Langensalza.

Gelehrte Vorlesungen für Bau- und Maschinen-Zeichner, Baugewerks, Wärf- u. Wühlmaschinen-Meister. Das Wintersemester 1880/81 beginnt am 2. Nov. Der Lehrkursus dauert 3 bis 4 J. Weitere Nachhülfe erteilt. **Lehrer: Director.**

Halle Druck und Verlag von Otto Hendel.

**Patentbett** (Doppelstuhl-Reisefbett). **D. N. Patent Nr. 1710.** Größter Fortschritt dieser Industrie.



**Am Tage:** Sopha, Chaiselongue, Nachts: Bequeme Bettstelle mit Matratze.

Wir größter Leichtigkeit in genommene Formen zu stellen. 18765

Wir empfehlen dieses außerordentlich praktische, dauerhafte, bequeme und billige Möbel, von einfacher Ausstattung (30 Mk.) bis zu den elegantesten Exemplaren. (Musterliste Preislisten franco.)

**Gebr. Bethmann,** Halle a/S.

## Mey's Stoffkragen.

**Engros-Lager** von **Rüben-Gabeln, -Spaten, -Schaufeln, -Hackmesser, -Putzmesser** zu billigen Preisen bei **Otto Linke** Königplatz 6. Mit Beilage.